

KIT: Damit Not auf menschliche Art und Weise erträglicher wird

Soforthilfe Das Kriseninterventionsteam Liechtenstein (KIT) ist für Menschen in Notsituationen vor Ort - 80 Einsätze waren es im vergangenen Jahr. Der aktuelle Jahresbericht gibt Zeugnis über die zahlreichen Aktivitäten.



Neben den jeweiligen Einsatzkräften ist bei Unfällen, Verbrechen oder Suiziden auch das Kriseninterventionsteam vor Ort. (Foto: Nils Vollmar)

VON SILVIA BÖHLER

Die Bilanz im vergangenen Jahr ist beachtlich - 2012 leistete das Kriseninterventionsteam in Liechtenstein insgesamt 80 Einsätze. 212 Stunden standen die Mitarbeiter Menschen in Notsituationen zur Seite und haben zugehört, Halt gegeben und Mut gemacht. «Krisensituationen sind immer aussergewöhnlich und treffen uns mitten im normalen Leben völlig unvorbereitet», weiss Geschäftsführerin Karin Rüdisser-Quaderer. Ziel sei es, den Menschen, die extremen Belastungen ausgesetzt sind, so zu helfen, dass ein gesunder und heilender Verarbeitungsprozess in Gang gesetzt werden kann. Bei Unfällen, Verbrechen oder Suiziden unterstützt und begleitet das KIT daher die betroffenen Menschen

in den ersten schwierigen Stunden nach einem Unglücksereignis. Denn Hilfe für die Seele ist genauso wichtig wie die Versorgung von körperlichen Wunden. Neben den Opfern und Angehörigen steht das Team, wenn nötig, auch den Helfern zur Seite.

Professionelle Hilfe

Das Kriseninterventionsteam besteht derzeit aus zwölf Mitarbeitern, welche Fachkräfte in den Bereichen der Psychologie und Psychiatrie, Sozialarbeit und Pädagogik sind. Trotz der langjährigen Berufserfahrung der Mitglieder ist die ständige Aus- und Weiterbildung ein wichtiges Thema beim KIT Liechtenstein. Im vergangenen Jahr absolvierten zahlreiche Mitglieder Kurse und Fortbildungen. Mit ihrer Arbeit unterstützen die Spezialisten die Landespolizei, den Notfallarzt und die Rettungs-

organisationen vor Ort. Das KIT ist dabei das ganze Jahr über, rund um die Uhr, einsatzbereit. Dafür übernimmt jedes Mitglied regelmässig einen 24-stündigen Picketdienst. 2012 wurde das Team in der Hälfte aller Fälle von der Polizei alarmiert. 39 Prozent wählten den direkten Weg und forderten Unterstützung über das KIT-Telefon an. Hier standen Einsätze in Schulen, der Gemeinde- und Landesverwaltung, Spitälern oder dem Heilpädagogischen Zentrum auf dem Programm.

Seit 15 Jahren aktiv

Als Stiftung ins Leben gerufen, ist das KIT nun seit 15 Jahren aktiv. Finanziert wird die Stiftung hauptsächlich durch Spenden und einen Beitrag des Landes Liechtenstein. Für Betroffene ist die Unterstützung und Beratung des KIT kostenlos.

KRISENINTERVENTION

Einige Daten aus dem Jahresbericht 2012

Aufgeboten wurde das KIT durch:

- 50 % Polizei
- 39 % KIT-Telefon

Ereignisse:

- 26 % Psychische Krise
- 21 % Selbstmordgefährdung
- 13 % Straftaten
- 10 % Unfall
- 9 % Aussergewöhnliche Todesfälle

Uhrzeitenstatistik:

- 70 % zwischen 8 bis 17 Uhr
- 19 % zwischen 17 bis 22 Uhr
- 11 % zwischen 22 bis 8 Uhr